



Abend -

Zeitung.

184.

Donnerstag, am 3. August 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Der Dianenbrunnen.

[Fortsetzung.]

Als am nächsten Morgen die Damen zur Cour in dem Audienzsaale der Königin sich versammelten, um der feierlichen Entlassung der Herzogin von Terra-Nova und der Ernennung der neuen Oberhofmeisterin beizuwohnen, erschien die Herzogin von Pastrano in dem glänzendsten Puz. Neidisch richteten sich die Blicke der Damen auf die in stolzer Zuversicht sich Nahende und die an der linken Schulter prangende Juwelenschleife schien eine so bestimmte Bürgschaft ihrer nahen Erhebung, daß Alles sich herbeidrängte, dem neu aufgehenden Gestirn an dem wandelbaren Himmel der Hofgunst zu huldigen. Ja, die Abwesenheit der Herzogin von Albuquerque, die man als die Verwandtin des mächtigen Don d'Egaga, noch immer für eine furchtbare Nebenbuhlerin der Herzogin gehalten, schien ihren errungenen Sieg unwiederruflich zu bestätigen.

Nur die Herzogin von Pastrano bemerkte nicht mit Vergnügen das Ausbleiben ihrer Mitbewerberin, denn ihr Triumph erschien ihr kaum vollständig, wenn die Gegenwart ihrer überwundenen Gegnerin ihn nicht verherrlichte; doch sich in der Zukunft reichlichen Ersatz gelobend, nahm sie, so nah dem ersehnten Ziele, die ihr geizigten Aufmerksamkeiten mit einem so kalten Stolze auf, daß er eben nicht geeignet war, ihre Neiderinnen mit ihrem Glücke auszuföhnen. Ins-

besondere schien sie heut' die Kälte, welche ihr Claire jüngst bewiesen, mit schneidendem Hohn vergelten zu wollen, und absichtlich den Schwarm der ihr Schmeichelnden auf die andere Seite des Saales hinüber lockend, sahen sich die alte Gräfin Lerma und Claire, bald fast ganz von der wankelmüthigen Menge verlassen. Ja selbst als die Flügelthüren in die innern Gemächer der Königin sich öffneten, vermochte die Herzogin es kaum, den stolzen Triumph, der in ihren Zügen lag, einigermaßen in die sonst zur Schau getragene bescheidene, heitere Anspruchslosigkeit und tiefe Ergebenheit zu verwandeln, die ihr so großen Einfluß auf die Monarchin erwarben.

Huldvoll grüßend, doch nur der alten Gräfin Lerma mit der ihr gewöhnlichen Milde und Ehrfurcht für ihr Alter einige gütige Worte sagend, hatte die Monarchin ihren Platz auf dem Lehnstessel unter dem einige Stufen erhöhten Thronhimmel eingenommen. Als jetzt einer ihrer Pagen unweit desselben auf ihren Wink der würdigen Matrone ein Tabouret gereicht, gab die Königin ihrem Oberkammerherrn ein Zeichen, der sofort die Herzogin von Terra-Nova die Stufen des Thrones hinanföhrte. Nachdem hier die Duegna, mit Mühe ihrer zornig bebenden Stimme gebietend, unter dem Vorwande schwankender Gesundheit ihre Entlassung feierlich gefordert und erhalten, ertheilte ihr die Monarchin huldvoll die reichen Ehrengeschenke, welche die Menins ihr knieend darreichten, küßte sie gnädig auf die Stirn und erklärte laut, daß sie, zum